

Inklusionstagebuch

Beitrag von „rotherstein“ vom 9. Februar 2013 13:38

Leider komme ich erst jetzt dazu mein Inklusionstagebuch zu aktualisieren, weil in den letzten Wochen so ein hoher Arbeitsdruck herrschte, dass ich einfach keine Zeit und Kraft mehr fand, es fortzuschreiben.

Die Zeugniskommentare habe dann doch noch rechtzeitig erhalten und konnte sie einfügen. Das GE Kind bekam einen Entwicklungsbericht. Über die Qualität der Berichte bzw. Kommentare besteht allerdings Gesprächsbedarf. In vielen Fächern stand einfach nur, dass es nicht mitarbeiten konnte. Kein Wort zu den Inhalten.

Das sehr schwache LE Kind ist nun in meiner Stammschule bis Ostern zur Probe. Die wenigen Tage, die es schon da ist, zeigen aber, dass dieses wohl der bessere Förderort für dieses Kind ist.

In der neuen Klasse sind auch noch 3 andere sehr schwache Kinder, mit denen es auf Augenhöhe in der Mathematikgruppe mitarbeiten kann. Es meldet sich im Unterricht und macht einen fröhlichen Eindruck. Erfolgserlebnisse und das Zusammenarbeiten mit anderen Kindern auf Augenhöhe werden ihm gut tun.

Nun bin ich erst mal im GU nur noch für 3 Förderkinder (2 LE und 1 GE) in 2 Klassen zuständig. Wie schon öfter erwähnt klappt es in der einen der Klassen ganz gut, in der anderen spitzt sich die Situation immer weiter zu und die betreffende Klassenlehrerin zeigt keine Bereitschaft mal in Ruhe über die Probleme zu reden.

Gestern fand noch ein Elterngespräch statt, das GE Kind betreffend. Vor langer Zeit beschrieben, hier noch mal die Ausgangslage:

- Zu Anfang des Schuljahres, Klassenlehrerin bestand energisch auf einem Elterngespräch und Empfehlung eines anderen Förderortes, weil die Betreuung des Kindes unter den gegebenen Bedingungen nicht leistbar wäre.
- Elterngespräch: Vorschlag- in Regelschule und GE Schule dem Unterricht beiwohnen und dann Eltern die Entscheidung treffen lassen.
- Termin gemacht, Termin geplatzt, Vater schwer erkrankt.
- Nach Besserung neuen Termin gemacht, um mit den Eltern den Entwicklungsbericht zu besprechen (Zeugnis hat es zum Halbjahr nicht gegeben, Klassenlehrerin hat einen Brief ans Kind geschrieben, hat ihn mir aber nicht vorgelegt)
- Inzwischen eine gute Integrationshelferin zur Seite und Kind läuft so mit.
- Im Vorfeld habe ich versucht abzusprechen ob das dabei bleibt, dass dieses Kind an einem anderen Ort besser aufgehoben wäre. Immer zwischen Tür und Angel habe ich herausgehört, dass es ja noch solange verbleiben könnte bis es nicht mehr ginge.

- Das Elterngespräch gestern völlig unprofessionell: Ich habe versucht den Eltern zu erklären, was wir an der Regelschule nicht leisten können, was aber wichtig wäre. Besonders wesentlich; Der Umgang mit anderen Kindern auf Augenhöhe.
- Kollegin fühlte sich angegriffen und fiel mir mehrfach in den Rücken (Das sehe ich anders, was kann die GE Schule, was wir nicht können, die Schüler der GE Schule werden auch nicht selbstständig leben können, hier kriegt das Kind Sachen mit, die es in der GE Schule niemals mitbekommen würde (eine Frechheit, woher will sie das wissen?))
- Das ganze Gespräch wurde immer emotionaler, lauter und völlig unprofessionell.
- Am Ende waren die Eltern doch damit einverstanden sich die GE Schule anzuschauen, um dann eine Entscheidung zu treffen.
- Ich vermute, dass es nicht dazu kommen wird, diesem Kind, die ihm entsprechende Förderung zu kommen zu lassen.
- Werde also nächste Woche einen neuen Besuchstermin in der GE Schule vereinbaren.

MEIN GROßES PROBLEM:

Kollegin steht auf dem Standpunkt, das Kind solle alles mitmachen (in Englisch zB. eine Vokabel statt 10 lernen (Lebensrelevanz?)) und an den von mir zur Verfügung gestellten Materialien dann arbeiten, wenn es nicht mehr geht. Meine Materialien beziehen sich auf den Förderplan, sind systematisch aufeinander aufgebaut und um die Ziele zu erreichen bedarf es einer kontinuierlichen intensiven Übung. Gelegentliche Thematisierung bringt rein gar nichts.

Nun müssen für das neue Schulhalbjahr Förderpläne geschrieben werden. Wie soll das gehen? Ich schreibe sie wie es sein sollte und keiner hält sich dran? Förderpläne sind eine bindende Arbeitsgrundlage.

Sie sollten in Absprache mit den (10 Regelschulkollegen) fortgeschrieben werden. Dann würde es vielleicht auch nicht mehr passieren, dass überhaupt nicht differenziert wird und das Kind irgendwie dabei sitzt und nichts versteht. Ich wäre schon froh, wenn sie in Mathe und Deutsch eingehalten würden. Hier schreibt es völlig sinnentleert 1x1 Aufgaben ab, rechnet Aufgaben, die es nicht können kann usw. Aber: Es hat Spaß! Den hat es immer. Es ist ein fröhliches Kind.

Mit dieser Problematik stehe ich ziemlich alleine:

- Meine Schulleitung der Stammschule blockiert mit dem Verweis: Das ist Sache der Regelschule.
- An die Schulleitung der Regelschule möchte ich mich nicht wenden, weil das die angespannte Situation noch mehr verschärfen würde.
- Gesprächstermine habe ich schon nachweislich mehrfach angefordert, aber noch keinen Termin bekommen.
- Bin ich aus dem „Schneider“, wenn ich einfach neue Förderpläne schreibe, an die sich keiner außer mir, wenn ich das Kind mal rausnehmen darf, hält? Dann sitzen wir mit 2 Erwachsenen (Integrationshelferin und ich) und einem Kind im Förderraum.
- Gewünscht ist mein Dabeisein im Unterricht, spontan und völlig unvorbereitet im Unterricht zu helfen. (Habe ich nicht eine andere Aufgabe?)

- Wer schreibt dann was in die Zeugnisse? Ich wüsste dann nicht in welcher Form und mit welchen Inhalten das Kind gefördert worden wäre.
- Weiß hier wirklich nicht, wie ich mich verhalten soll.
- An einem meiner Tage in der Regelschule habe ich schon 2 Fördergruppen aus 3 Klassen übernommen. Bin also hier nicht mehr für alle Förderkinder da. In Mathestunde habe ich dann alle 3 Förderkinder und versuche in dieser kurzen Zeit etwas zu bewirken.
- In dieser Klasse werde ich von beiden Kolleginnen mit denen ich hauptsächlich zu tun habe, als fordernde, nie zufrieden zu stellende Konkurrenz erlebt. Das tut dem Kind bestimmt nicht gut. Sprüche wie: „Mir ist es schon ganz egal, was du machst oder „nimm sie alle mit“ stehen an der Tageordnung. Das ganze ohne vorherige Absprache, ganz spontan, wenn ich erscheine. Oder: „ Haben wir : auch mal zufrieden gestellt? „

HABT IHR EINEN RAT?

Soviel zur „Kurzen“ Zusammenfassung meiner Arbeit im GU.

In der Stammschule ist die Situation auch nicht viel anders. In den letzten 2 Wochen hatten wir so viele Krankmeldungen wie noch nie ($\frac{1}{4}$ des Kollegiums). Die Klassen konnten kaum vernünftig versorgt werden. Alle sind völlig fertig und restlos überfordert. Die Stimmung unerträglich.

Eine Kollegin lässt sich jetzt in dieser neuen „Turboausbildung“ zur Sonderpädagogin ausbilden, fällt dadurch im GU weg, weil sie noch eine Klassenleitung hat und dafür 5 Ermäßigungsstunden bekommt.

Nun fehlt in der HS eine Kollegin, die eine dieser Fördergruppen aus 3 Klassen übernommen hat. Wie hat man es gelöst?

Es ist kaum zu glauben, aber eine andere bereits im GU arbeitende Kollegin fährt jetzt an 2 Tagen immer zwischen Regel- und Hauptschule hin und her. Das grenzt schon an Körperverletzung. Wir sind doch keine Roboter.

Sonderpädagogische Förderung lebt von Beziehungsarbeit, schon vergessen?

Wo ist unsere Schmerzgrenze?

Die Fülle der anstehenden AO-SF Verfahren ist enorm. (Wieder Unterrichtsausfall oder Vertretungsunterricht) Bei festgestelltem Förderbedarf erhoffen sich die Schulen eine Unterstützung von Sonderpädagogen (woher?)

Welche Förderortempfehlung soll ich aussprechen:

- guten Gewissens kann ich kein Kind mehr an unsere Stammschule empfehlen (teils sehr große Klassen, viel Vertretungsunterricht oder „Studientage“)
- die in Frage kommende GU Klasse in einer Grundschule hat schon 28 Kinder.

Mein Antrag auf Höherstufen meines Behindertenscheins wurde abgelehnt.

